

Pietro U. DINI

Università di Pisa

ZUR TEXTUELLEN GRUNDLAGE DES ALTPREUSSISCHEN ENCHIRIDIONS BEI TRAUTMANN (1910)*

On the textual basis of Old Prussian Enchiridion used by Trautmann (1910)

Zusammenfassung. Aufgrund der heute bekannten Exemplare des apr. Enchiridions kann man besser verstehen und präzisieren, was in den Altpreußischen Sprachdenkmälern (1910) R. Trautmanns unter der Bezeichnung “Exemplar K” gemeint war. Untersucht man die Indizien, die sich verstreut über zwei Teile des erwähnten Werkes ausfindig machen lassen, darf man zur Schlussfolgerung kommen, dass das sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin–Preußischer Kulturbesitz (Berlin, Dahlem, Signatur: 60, 17) befindliche Exemplar dem von Trautmann in seiner Ausgabe aus dem Jahr 1910 benutzten “Exemplar K” entspricht.

Schlagworte: Altpreußisch; Enchiridion; Reinhold Trautmann.

Abstract. On the basis of the extant copies of the OPr Enchiridion, it is possible to clarify what R. Trautmann really meant in his *Die altpreußischen Sprachdenkmäler* (1910) with the label “Exemplar K”. Researching the clues, which are widespread in the two parts of the mentioned book, one might conclude that the copy, now at the Staatsbibliothek zu Berlin–Preußischer Kulturbesitz (Berlin, Dahlem, placement: 60, 17), corresponds to the “Exemplar K” used in Trautmann’s edition of 1910.

Keywords: Old Prussian; Enchiridion; Reinhold Trautmann.

0. Einleitung.

Zu den wichtigsten Neuheiten in der Prussistik der letzten Jahrzehnte zählt gewiss die Tatsache, dass sowohl ein neuer, bisher noch sehr rätselhafter altpreußischer Text, die sogenannte Kreta Einfügung, entdeckt worden ist¹,

* Für eine Durchsicht des deutschen Textes bin ich Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Lehfeldt (Göttingen) sehr verpflichtet.

¹ Kessler, Mossman (2014) haben die Existenz dieses Textes annonciert und (m. E. irrigerweise) behauptet, dass es litauisch sei. Für ein Versuch einer Interpretierung vgl. Lemeškin (2019); im allgemeine vgl. Dini (2019a, 337–338) mit Bibliographie.

als auch, dass zwei bisher unbekannte Exemplare der altpreußischen Katechismen ausfindig gemacht worden sind, und zwar ein weiteres Exemplar des zweiten Katechismus in Sankt Petersburg² wie auch ein weiteres Exemplar des dritten Katechismus (besser bekannt als Enchiridion) in Berlin.

Über das Enchiridion habe ich bereits an anderer Stelle detailliert berichtet (Dini 2019b). An dieser Stelle mag es genügen, zu konstatieren, dass den Forschern heute drei – und nicht nur, wie noch Mažiulis (1966; 1981) meinte, zwei – Exemplare des Enchiridions zur Verfügung stehen. Die heutige Lage ist nunmehr wie folgt beschaffen³:

B1 = Staatsbibliothek Berlin, Unter den Linden, Signatur: *Lib. impr. rar. Quart. 182*.⁴

B2 = GSPK Berlin, Dahlem, Signatur: *60, 17*.⁵

D = Staatsbibliothek Dresden, Signatur: *Lit Slav 51*.⁶

1. Die Lage bei Trautmann (1910)

Den Prussisten gilt auch heute noch Reinhold Trautmanns Buch *Die altpreußischen Sprachdenkmäler* (1910) als wichtiges Werk. In diesem Buch äußert sich Trautmann auch zu der Überlieferung des Enchiridions, wobei er sich mit expliziten und mit impliziten Hinweisen auf seine Vorgänger begnügt⁷:

Exemplare: das einzige vollständige in der Kgl. und Universitätsbibliothek zu Königsberg (im Abdruck als K bezeichnet); eins im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg, dem am Schluß 3 Blätter (S. 129–134) fehlen (nach einer Notiz am Schlusse war das schon 1823 der Fall); eins in der Kgl. Bibliothek zu Dresden (als D bezeichnet), in dem der Titel und die Vorrede des Herzogs Albrecht fehlen (S. 1–16), die aber, nach

² Vgl. Andronov (2002; 2009).

³ In dieser Hinsicht ist auch die „Wiederentdeckung“ der von Severin Vater durchgeführte Abschrift des Enchiridions wichtig. Darüber vgl. Heckmann (2019) und für eine Einrahmung der Frage vgl. Dini (2019b, 246–250).

⁴ 2009 ist es mir mühelos gelungen, dieses Exemplar des Enchiridions zu „entdecken“, dass bis dahin noch nirgendwo erwähnt worden und den Prussisten unbekannt geblieben war.

⁵ 2012 habe ich aus dem Geheimen Staatsarchiv unter der Signatur: *XX HA StuB Königsberg Nr. 17* eine Kopie dieses Exemplars des altpreußischen Enchiridions bestellen dürfen, das damals nirgendwo erwähnt war. Seit 2018 wird der Bestand von der Bibliothek des Archivs betreut. Daher hat sich die Signatur verändert und lautet nun: *60,17*.

⁶ Das D-Exemplar ist seit dem XVIII. Jahrhundert in Dresden aufbewahrt (vgl. Dini 2019b, 240–242).

⁷ Trautmann (1910, xxvii–xxviii).

der Beschaffenheit des heutigen Einbandes zu schließen, ausgerissen sind und nicht etwa von Anfang an gefehlt haben. [Ein viertes von Nesselmann, Spr. p. XIX erwähntes Exemplar ist verschollen s. Bezenberger, GGA. 1874, 1231].

Dieses Zitat ist nicht so klar, wie es auf den ersten Blick den Anschein haben könnte. Mit anderen Worten, Trautmann konstatiert, dass es vier Exemplare des Enchiridions gegeben habe, und zwar:

- (1) Ein vollständiges Exemplar befand sich in der Königlichen und Universitätsbibliothek zu Königsberg;
- (2) ein unvollständiges Exemplar wurde im Königlichen Staatsarchiv zu Königsberg aufbewahrt;
- (3) ein unvollständiges Exemplar wurde in der Dresdner Staatsbibliothek verwahrt;
- (4) ein vollständiges bei Nesselmann erwähntes Exemplar war inzwischen (angenommen in Athen⁸) verschollen.

Faktisch, d. h. unter Absehung von Nummer (4), operiert Trautmann mit drei Exemplaren (1–3) des altpreußischen Enchiridions. Darüber hinaus bleibt unklar, warum Trautmann den letzten Satz über das vierte Exemplar in eckige Klammern gesetzt hat. Handelt es sich bei diesem Satz um eine Ergänzung, die Trautmann erst in den Fahnenabzügen hinzugefügt hat, oder wollte er mit den Klammern von dieser Information – vielleicht wegen mangelhafter Zuverlässigkeit – Abstand nehmen?⁹ Diese Frage vermag ich nicht zu entscheiden.

Die größte Neuheit in Trautmanns Liste im Vergleich mit seinen Vorgängern ist die Erwähnung des in der Staatsbibliothek zu Dresden aufbewahrten Exemplars. Dieses Exemplar kennzeichnet Trautmann als verstümmelt (genauer, ohne den Anfang, es fehlen die Seiten 1–16), und so ist es in der Tat noch heute. Ein vielleicht noch wichtigerer Aspekt wird von Trautmann indessen nicht hervorgehoben, und zwar die Tatsache, dass das Dresdner Enchiridion die Unterschrift seines ehemaligen Besitzers David Braun¹⁰ aufweist.

⁸ Nesselmann (1845, xix–xx) erwähnt Athen nicht; Bezenberger (1874, 1231) hält diese Mutmaßung für unwahrscheinlich.

⁹ Weiter führt Trautmann (1910, xxviii; wiederholt bei Mažiulis 1966, 38) auch interessante Beobachtungen über kleine Unterschiede des Drucks zwischen allen Exemplaren an, worauf ich an anderer Stelle gesondert einzugehen gedenke.

¹⁰ Über David Braun vgl. Mažiulis (1966, 38, Fußnote 194); Dini (2019b, 240–242).



Anno M.D.LXI.
David Braün
S. R. M. Pr. C. A. & P. Elb. A° 1714.

In diesem Zusammenhang behauptet Trautmann (1910, xxviii) weiter: „Der Druck [des Enchiridions] stimmt nun bei allen drei Exemplaren überein“, wobei der Leser erfährt, dass Nummer (4) nicht zu diesen Exemplaren zählt. Dennoch operiert Trautmann in seiner Ausgabe des apr. Enchiridions überraschenderweise nur mit zwei Exemplaren, die er als K bzw. als D bezeichnet (Trautmann 1910, 14–81). Es liegt der Verdacht nahe, als hätte Trautmann nur K und D wirklich eingesehen.

Von einer vollständigen Übereinstimmung dieser beiden Exemplare kann allerdings nicht die Rede sein, wie man von Trautmann (1910, xxviii) selbst erfährt: „K (zu ihm stimmt genau das Exemplar des Staatsarchivs [zu Königsberg]) zeigt einige Abweichungen von D [...]“:

Trautmanns D-Exemplar entspricht dem in Dresden noch heute aufbewahrten Exemplar. Hingegen ist nicht vollkommen klar, welchem der heute bekannten Exemplare – B1 und B2 – Trautmanns K-Exemplar entspricht¹¹.

2. Analyse von Trautmann (1910)

Untersucht man jedoch Trautmanns Ausgabe gezielt in dieser Richtung, dann stößt man auf einige Indizien, die es uns ermöglichen, herauszufinden, welches Exemplar – B1 oder B2 – von Trautmann benutzt wurde. Solche Indizien lassen sich verstreut über zwei Teile seines Werkes ausfindig machen,

¹¹ Die alte Signatur des heutigen B2-Exemplars deutet offensichtlich darauf hin, dass dieses Exemplar ursprünglich aus Königsberg stammt. Wir dürfen uns aber nicht nur auf diesen Umstand verlassen, wenn wir feststellen wollen, welchem der heute bekannten Exemplare Trautmanns K-Abdruck entspricht, denn wir können nicht *a priori* ausschließen, dass auch B1 ursprünglich aus Königsberg stammt. Wie es auch sein kann, halte ich eine philologische und textologische Untersuchung für viel zuverlässiger. Die Herkunft der heute bekannten Exemplare des altpreußischen Enchiridions verdient eine spezielle Untersuchung. Mit dieser Frage beabsichtige ich mich a.a.O. zu beschäftigen.

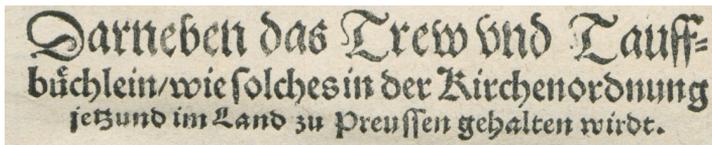
erstens auf S. xxviii der *Einleitung* und zweitens in einigen Fußnoten zum Text des Enchiridions (S. 14–81).

Im Folgenden beabsichtige ich, die fraglichen Indizien zu analysieren, und zwar in der Reihenfolge, wie sie in der Ausgabe Trautmann aufscheinen.

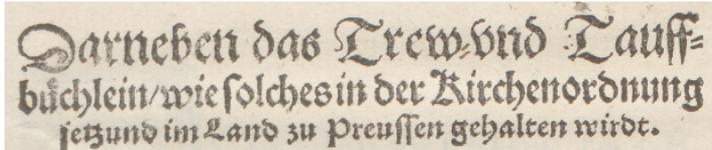
(a)¹² Trautmann (1910, xxviii) schreibt: „S. 19 Z. 9 die Trennungsstriche in K sind von später[er] Hand mit Tinte eingetragen, also im Abdruck zu streichen“. Die gleiche Feststellung wird in der Fußnote 1. auf S. 19 wiederholt: „in D. fehlen die trennungsstriche, die K. hat“.

In Trautmanns Ausgabe liest man: *Darneben das Trew= vnd Tauff=¹³ | büchlein wie folches in der Kirchenordnung | jetzund im Land zu Preussen gehalten wirdt.*

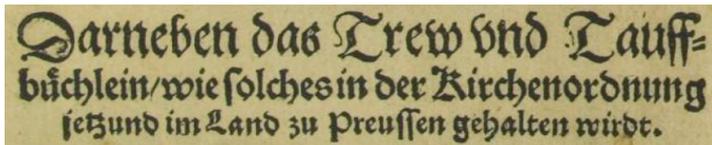
Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ergibt sich folgendes Bild:



S. 9a, Z. 9, nach dem B1-Exemplar.



S. 221a, Z. 9, nach dem B2-Exemplar.



S. 4a, Z. 9, nach dem D-Exemplar.

¹² Vgl. Trautmann (1910, 19, 9); Mažiulis (1981, 101, III 17).

¹³ Mažiulis (1981, 101) schreibt: *das Trew vnd Tauff=*, und in Fußnote 11 notiert er: „Trew= (K)“ aber ohne Hinweis darauf, dass <=> handschriftlich eingefügt worden ist.

Es ist leicht einzusehen, dass handgeschriebene Trennungsstriche nur in dem B2-Exemplar vorkommen¹⁴.

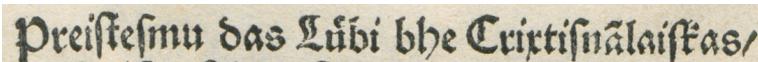


Detail der handgeschriebenen Trennungsstriche in B2.

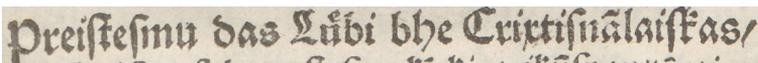
(b)¹⁵ Trautmann (1919, xxviii) schreibt: „[S. 19] Z. 19 ist charakteristisch: K hat „das“, wie auch ursprünglich D, das aber „stas“ übergedruckt hat, zur Verbesserung des Fehlers“¹⁶. Die gleiche Feststellung wird in einer Fußnote auf S. 19 wiederholt: „D. hat „stas“ deutlich für „das“ überdruckt; K. hat „das“¹⁷.

Meines Erachtens handelt es sich hier aber keinesfalls um eine Überdrückung. Eine genaue Beobachtung zeigt nämlich, dass hier in D der Buchstabe <d> ausradiert worden ist und dass dann das Segment <jt> darüber geschrieben wurde. Es ist überraschend, dass dieser Umstand bisher noch von keinem Herausgeber des Enchiridions festgestellt worden ist.

In Trautmanns Ausgabe liest man: *Preistefmu stas Lūbi bhe Cixtifnālaifkas* „Darneben das Trew= vnd Tauff=büchlein“. Dies das Bild gemäß der gegenwärtigen Sachlage:



S. 9a, Z. 19, nach dem B1-Exemplar.



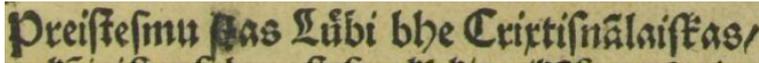
S. 221a, Z. 19, nach dem B2-Exemplar.

¹⁴ Mažiulis (1981, 101, Fußnote 11) notiert: „Trew= (K)“, aber ohne einen Hinweis darauf, dass <=> handschriftlich eingefügt worden ist.

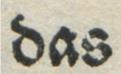
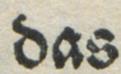
¹⁵ Vgl. Trautmann (1910, 19, 19); Mažiulis (1981, 101, III 17).

¹⁶ Mažiulis (1981, 101, Fußnote 12) schreibt ebenfalls: „*stas* yra aiškiai užspausdintas ant *das*“:

¹⁷ Mažiulis (1981, 101, Fußnote 12) wiederholt: „K turi *das*“.



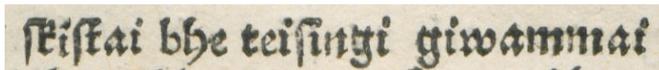
S. 4a, Z. 19, nach dem D-Exemplar.

B1  B2  D 

Es ist zu erkennen, dass Trautmanns Exemplar sowohl B1 als auch B2 entsprechen könnte. Aber im Prinzip könnte es auch D entsprechen, weil <ʃtas> auf einem älteren <das> überschrieben wurde.

(c)¹⁸ Trautmann (1910, 25) trifft zu dem apr. Ausdrucks <ʃkīʃtai> in Fußnote 2 folgende Feststellung: „Ich glaube mich mit ziemlicher Sicherheit für ī entscheiden zu können, was in D. deutlicher ist als in K.“ Und zu dem apr. Ausdruck <teifingi> bemerkt er in Fußnote 3: „i oder ī, was nicht entschieden werden kann, da der Querstrich des ʃ so über das i hinübertragt, daß in ihm – auch . aufgegangen sein können“.

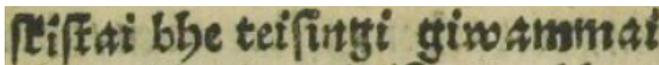
Nun, in Trautmanns Ausgabe liest man: *ʃkīʃtai bhe teifingi giwammai* „keusch vnd zūchtig leben“¹⁹. Die drei von mir erneut berücksichtigten Exemplare ergeben folgendes Bild:



S. 17a, Z. 1 nach dem B1-Exemplar.



S. 229a, Z. 1 nach dem B2-Exemplar.



S. 12a, Z. 1 nach dem D-Exemplar.

¹⁸ Vgl. Trautmann (1910, 25, 25); Mažiulis (1981, 112, III 33).

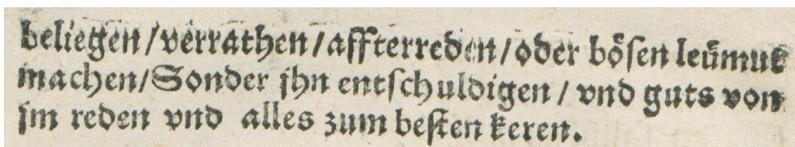
¹⁹ Mažiulis (1981, 112) schreibt: *ʃkīʃtai bhe teifingi giwammai*, aber in Fußnote 64 äußert er einen Zweifel: „Ar: teifingi“.

Abgesehen von dem für unsere Fragestellung nicht wesentlichen Problem des Vorhandenseins oder des Nichtvorhandenseins eines Längenzeichens über den apr. Ausdrücken, trägt das Belegmaterial nicht zur Lösung dieser Fragestellung bei. Tatsächlich lässt sich zwischen den Exemplaren B1 und B2 kein so großer Unterschied ermitteln, als dass wir eines von ihnen mit Trautmanns K-Exemplar identifizieren könnten.

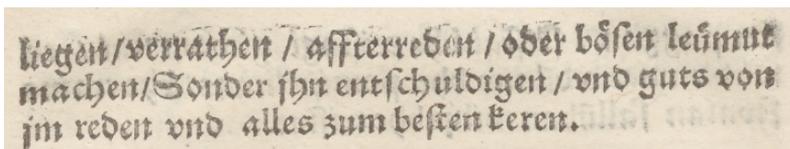
(d)²⁰ Trautmann (1910, xxviii) schreibt: „26, 12: in K „liegen“; das aber in D nach dem Kustoden 27, 11 in „beliegen“ verändert wurde“. Diese Feststellung wird in einer Fußnote auf S. 26 wiederholt: „So in D., K. hat „liegen“:

Und so entscheidet sich Trautmann in seiner Ausgabe: *beliegen / verrathen / affterreden / oder bösen leümut machen / Sonder jhn entschuldigen / vnd guts von jm reden vnd alles zum besten keren*²¹.

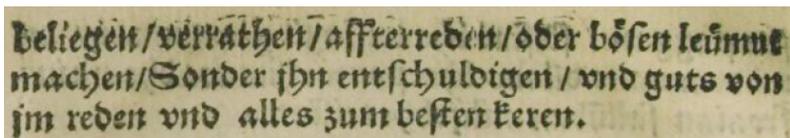
Dies ist die Lage der Dinge in den drei Exemplaren:



S. 17b, Z. 1, nach dem B1-Exemplar.



S. 229b, Z. 1, nach dem B2-Exemplar.



S. 12b, Z. 1, nach dem D-Exemplar.

²⁰ Vgl. Trautmann (1910, 26, 11); Mažiulis (1981, 114, III 34).

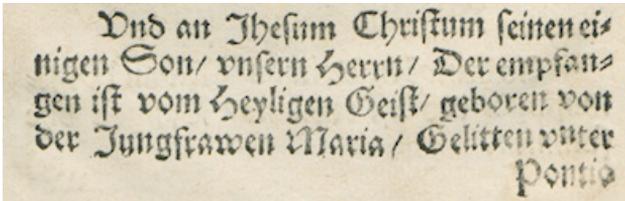
²¹ Mažiulis (1981, 114) schreibt ebenfalls: *beliegen / verrathen / affterreden / oder...*, und in Fußnote 74 notiert er: „liegen (K)“:

An dieser Stelle kann nur B2 Trautmanns K-Exemplar entsprechen.

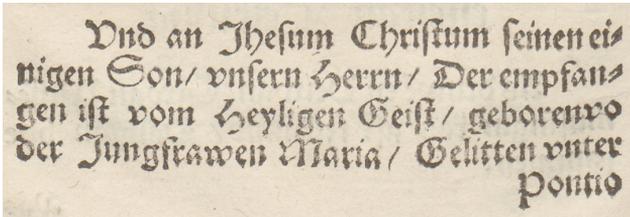
(e)²² Trautmann (1910, xxviii) schreibt: „30, 9: „vo“ in K, das sein n verlor, weil „geboren von“ beim Setzen zu sehr nach rechts gerückt wurde und so die Zeile überschritt, hat D in „von“ korrigiert“. Diese Feststellung wird in einer Fußnote auf S. 30 wiederholt: „So D; K hat „vo“.

In seiner Ausgabe entscheidet sich Trautmann wie folgt: *Vnd an Jhesum Christum seinen ei= || nigen Son / vnsern Herrn / Der empfan= || gen ist vom Heyligen Geist / geboren von || der Jung=frawen Maria / Gelitten vnter ||*²³.

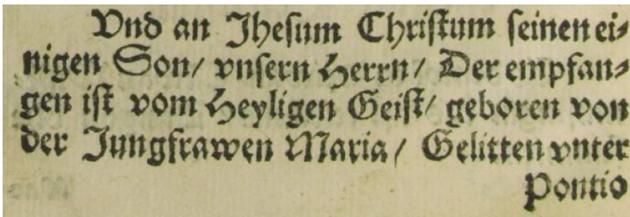
Dies ist, was man in den drei Exemplare beobachten kann:



S. 20b, Z. 20-24, nach dem B1-Exemplar.



S. 232b, Z. 20-24, nach dem B2-Exemplar.



S. 15b, Z. 20-24, nach dem D-Exemplar.

²² Vgl. Trautmann (1910, 30, 9); Mažiulis (1981, 122, III 41).

²³ Mažiulis (1981, 122) schreibt ebenfalls: *geboren von*, und im Fußnote 121 notiert er: „vo (K)“:

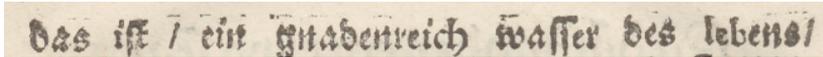
Auch hier kann nur B2 Trautmanns K-Exemplar entsprechen.

(f)²⁴ Trautmann (1910, xxviii) schreibt: „40, 22: „vnnd“ hat D fehlerhaft (vgl. den Kustoden 41, 23) zugesetzt“: Diese Feststellung wird in einer Fußnote auf S. 40 wiederholt: „vnnd“ in D. fehlt in K, wie es in allen Katechismen fehlt; auch Will hat hier nicht bhe“. Und so lesen wir in der Ausgabe Trautmanns: *vnnd das ist / ein gnadenreich wasser des lebens*²⁵.

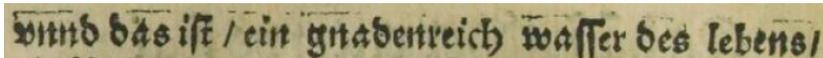
In den drei Exemplare so beobachtet man folgendes Bild:



S. 31b, Z. 1, nach dem B1-Exemplar.



S. 243b, Z. 1, nach dem B2-Exemplar.



S. 26b, Z. 1, nach dem D-Exemplar.

Trautmann folgt an dieser Stelle D. Demnach könnten sowohl B1 wie auch B2 Trautmanns K-Exemplar entsprechen.

(g)²⁶ Hinsichtlich des apr. Ausdrucks <arrien tlāku> behauptet Trautmann (1910, 55) in Fußnote 3 Folgendes: „Sicher zwei Worte, was in D. schärfer als in K. hervortritt“:

Und so steht es in seiner Ausgabe: *Beggi ftwi bille ftai peifālei tu turei stefmukur* = || *wan kas arrien tlāku ni stan āuftin perrēift* „Denn es spricht die Schrift / Du solt dem || Ochfen der da Dreschet / nicht das maul verbinden“²⁷.

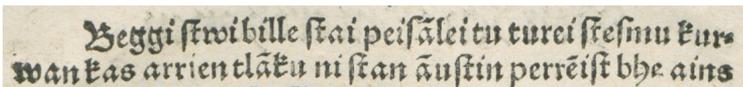
Hier die entsprechenden Abbildungen aus den drei Exemplaren des Enchiridions:

²⁴ Vgl. Trautmann (1910, 40, 22); Mažiulis (1981, 143, III 62).

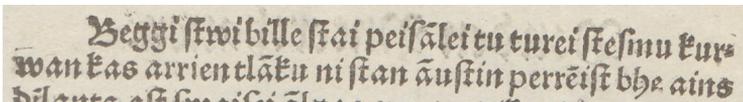
²⁵ Mažiulis (1981, 143) schreibt ebenfalls: *vnnd das ist*.

²⁶ Vgl. Trautmann (1910, 55, 34); Mažiulis (1981, 177, III 89).

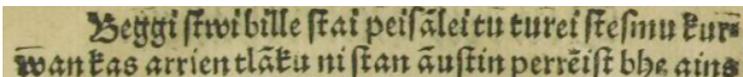
²⁷ Mažiulis (1981, 177) schreibt auch getrennt: *kas arrien tlāku*, und in Fußnote 434 schlägt er eine Verbesserung von <tlāku> zu <tālku> vor.



S. 44b, Z. 2 nach dem B1-Exemplar.



S. 257a, Z. 2 nach dem B2-Exemplar.



S. 40a, Z. 2 nach dem D-Exemplar.

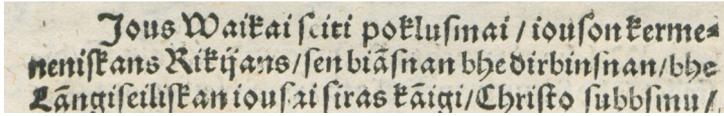
Meiner Meinung nach ist es unmöglich, aufgrund bloßen Augenscheins zu entscheiden, ob an dieser Stelle ein Wort oder zwei getrennte Wörter anzusetzen sind. D hilft auch kaum. Wir haben es hier mit einer sowohl berühmten als auch umstrittenen und problematischen Stelle des apr. Enchiridions zu tun, die wahrscheinlich nur aufgrund von Erörterungen anderer – textologisch-morphologischer – Natur geklärt werden kann. Für den von uns hier verfolgten Zweck ist diese Stelle nicht von Nutzen, weil sie uns keine Hinweise zur Identifizierung von Trautmanns K-Exemplar zu bieten vermag.

(h)²⁸ Trautmann (1910, 59) trifft in Fußnote 6 zu dem apr. Ausdruck <firas> folgende Feststellung: „Das Längezeichen über dem i ist in D. recht deutlich“. Daher fällt seine Entscheidung offenbar zugunsten von D, vgl.: *Jous Waikai seiti poklufmai / ioufon kerme* = || *neniskans Rikijans / sen biāfnan bhe dirbinfnan / bhe* || *Lāngiseiliskan ioufai firas kāigi / Christo subbfmu* „Ihr Knechte seyd gehorsam ewren leiblichen | Herrn / mit furcht vnd zittern / in einfeltigkeit ewers | hertzen / als...“²⁹.

Hier die entsprechenden Abbildungen aus den drei Exemplaren des Enchiridions:

²⁸ Vgl. Trautmann (1910, 59, 32); Mažiulis (1981, 187, III 95).

²⁹ Mažiulis (1981, 187) schreibt ebenfalls: *ioufai firas*.



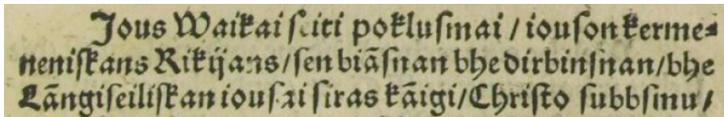
Jous Waitai sciti poklusmai / iouson kerme
nenistans Ritijans / sen biāsnan bhedirbinsnan / bhe
Lāngiseilistān ioufai siras k̄āigi / Christo subbsinu /

S. 47b, Z. 8 nach dem B1-Exemplar.



Jous Waitai sciti poklusmai / iouson kerme
nenistans Ritijans / sen biāsnan bhedirbinsnan / bhe
Lāngiseilistān ioufai siras k̄āigi / Christo subbsinu /

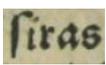
S. 260a, Z. 8 nach dem B2-Exemplar.



Jous Waitai sciti poklusmai / iouson kerme
nenistans Ritijans / sen biāsnan bhedirbinsnan / bhe
Lāngiseilistān ioufai siras k̄āigi / Christo subbsinu /

S. 43a, Z. 8 nach dem D-Exemplar.

Und hier das vergrößerte Detail der untersuchten Buchstaben <i> bzw. <ī>:

B1  B2  D 

Aus dem belegten Material scheint sich mir – unter Absehung von etymologischen Erwägungen – zu ergeben, dass kein deutliches Längenzeichen belegt ist, insbesondere auch nicht in dem für Trautmann entscheidenden Fall von D. Daher bietet uns auch dieser Fall leider keinen nützlichen Hinweis für die Identifizierung von Trautmanns K-Exemplar.

3. Fazit

Zusammenfassend ist es nicht schwer, aus der Analyse der von uns betrachteten acht Fälle eine allgemeine Schlussfolgerung zu ziehen. In schematischer Darstellung ergibt sich folgendes Bild:

	Trautmann 1910	B1	B2
(a)	Trennungsstriche	–	+
(b)	„das“	+	+
(c)	< kijtai>, <teifingi>	–	–
(d)	„liegen“	–	+
(e)	„vo“	–	+
(f)	„vnnd“	+	+
(g)	<arrien tläku>	–	–
(h)	< iras>	–	–

Für den vorliegenden Zweck kommen in Betracht B1 zweimal und B2 fünfmal. Die zwei Fälle von B1 sind gleich auch in B2, so dass drei Fälle – ein handschriftlicher und zwei gedruckte – von B2 aufschlussreich sind. Aufgrund dieser Analyse glaube ich behaupten zu dürfen, dass B2 dem von Trautmann in seiner Ausgabe aus dem Jahr 1910 benutzten K-Exemplar entspricht.

BIBLIOGRAPHIE

Andronovas, Aleksejus 2002, Dėl prūsų II katekizmo Peterburgo egzemploriaus, *Baltistica* 37(2), 210.

Andronov, Aleksej 2009, O peterburgskom ekzempljare II prusskogo katekizisa, *Balto-slavjanskije issledovanija* 18, 205–209.

Bezenberger, Adalbert 1874 (rez.), Ferdinand G. H. Nesselmann, Thesaurus Linguae Prussicae: Der preussische Vocabelvorrath soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist, nebst Zugabe einer Sammlung urkundlich beglaubigter Localnamen, gesichtet und zusammengestellt, 1873, *Göttingische gelehrte Anzeigen* 39, 1221–1250.

Dini, Pietro Umberto 2019a, *Baltų kalbų lyginamoji istorija*, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos centras.

Dini, Pietro Umberto 2019b, K voprosu o došedšix do nas svedenijax o drevne-prusskom „Enxiridione“ (1561), in Anatolij F. Žuravlev, Fëdor B. Uspenskij (red.), *Slavjanskoe i balkanskoe jazykoznanie* 18: *Slavistika, indoeuropeistika, kulturologija (K 90-letiju*

so dnja roždenija Vladimira Nikolaeviča Toporova), Moskva: Rossijskaja akademija nauk, Institut Slavjanovedenija, 238–263.

Heckmann, Marie-Luise 2019, Prussica und Lithuanica in der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz, *Acta Linguistica Lithuanica* 81, 22–51.

Kessler, Stephan, Stephen Mossman 2014, Ein Fund aus dem Jahre 1440: Ein bisher unbekannter Text in einer baltischen Sprache, *Archivum Lithuanicum* 15, 511–534.

Lemeškin, Ilja 2019, *Lithuanica aliter* (= *Billėmai bhe ersinnimai* 2), Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.

Mažiulis, Vytautas 1966, *Prūsų kalbos paminklai* 1, Vilnius: Mintis.

Mažiulis, Vytautas 1981, *Prūsų kalbos paminklai* 2, Vilnius: Mokslas.

Nesselmann, G. H. Ferdinand 1845, *Die Sprache der alten Preußen an ihren Überresten erläutert*, Berlin: Reimer.

Trautmann, Reinhold 1910, *Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Pietro U. DINI

Dipartimento di filologia, letteratura e linguistica

Via S. Maria 36

I-56126 Pisa

Italy

[*pud@ling.unipi.it*]